

## **2017: Eine Hasen-Achterbahnfahrt**

### **Die Hasengruppe schaut zurück**

Wenn ich unsere jungen Hasen betrachte, wie sie gerade anfangen zu fressen und sich dazu ganz in das Futtergeschirr setzen, da sie noch zu klein sind, um das Futter sonst zu erreichen, habe ich gemischte Gefühle. Auf der einen Seite erliege ich wie alle anderen der Niedlichkeit der kleinen Tiere und freue mich, dass wir dieses Jahr das erste Mal junge Hasen auf dem Quartierhof gross ziehen können. Auf der anderen Seite nehme ich mir immer kurz Zeit, wenn ich den Jungen beim Spielen zuschaue und erinnere mich daran, warum sie überhaupt hier sind. Denn ihre Existenz hat einen traurigen Anfang.

Im Frühling 2016 erfahren wir, dass die Chinaseuche in Zürich aufgetaucht ist und bei einem benachbarten Bauern auch schon aufgetaucht ist. Wir haben schon vorher von dieser Krankheit gehört und uns war vor allem ihre Aggressivität bekannt. Wir wussten wir müssen schnell reagieren. Noch am selben Tag, haben wir eine Notfallsitzung einberufen und eine Quarantäne eingerichtet. Der Hasenstall wurde pro Tag nur noch von einem Jugendlichen in Schutzkleidung betreten und somit die Anzahl Wege, durch die Keime in den Stall gelangen können, zu vermindern. Uns war bewusst, dass, wenn wir die Krankheit erst einmal im Stall haben, wir die Hasen nicht mehr schützen können, denn die Keime vermehren sich extrem schnell und können sowohl durch Kleidung, Haare, Heu und Wasser übertragen werden.

Parallel dazu versuchten wir auch mehr Informationen über die Krankheit zu erfahren und abzuklären, ob eventuell eine Impfung möglich wäre. Doch war das Tierspital von der plötzlich auftretenden und schnell verbreitenden Seuche genauso überrascht wie wir. Die Seuche war zwar schon länger im asiatischen Raum bekannt und in den letzten Jahren gab es auch schon Fälle in Portugal, doch in der Schweiz tauchte sie zuvor noch nie auf. Nach einigen Wochen war es uns möglich einen neu entwickelten Impfstoff aus Deutschland zu importieren. Doch bis dieser in Zürich war vergingen noch einmal einige Tage: Lange Tage des Wartens, in denen wir beim Füttern immer wieder ängstlich die Hasen durchzählten und froh waren, dass alle immer noch fröhlich herumhüpften. Sie erwarteten uns, oder besser gesagt das Futter, und wunderten sich, warum sie plötzlich nur noch so wenig Besuch bekommen und dann erst noch in so komischen weissen Anzügen. Schliesslich war der Impfstoff da und wir atmeten auf. Jetzt mussten wir nur noch zwei Wochen warten, die Impfung dann noch einmal wiederholen und dann noch einmal zwei Wochen warten bis die Impfung auch sicher wirkte.

Doch genau vier Wochen später passierte das nächste kleine Unglück. Ein gewaltiges Unwetter zog über Zürich hinweg und der Regen war so stark, dass unser Abwasserschacht die Massen nicht mehr bewältigen konnte und der ganze Hasenstall überflutet wurde. Doch alles halb so schlimm: Die Hasen konnten sich auf die oberen Etagen zurückziehen, wir waren alle froh, dass die Chinaseuche an uns vorbei gezogen ist und ein gründlicher Putz war schon lange einmal nötig gewesen. Nachdem das Unwetter weggezogen war, trafen sich alle Hasenfreunde auf dem Hof und die grosse Aufräum-Wasserschlacht fing an. Zuerst versuchten wir mit Besen das Wasser aus dem Stall zu wischen, um dann den Rest mit einem Betriebsstaubsauger aufzusaugen. Es war ein ausgelassener Nachmittag, an dem Gross und Klein mit angepackt hat und alle glücklich waren, dass unsere Hasen gesund sind.

Doch das Glück hielt nicht lange an. Einige Wochen nach der Putzaktion bekam ich den Anruf, den ich nie hätte bekommen wollen: Die ersten Hasen auf dem Quartierhof waren gestorben. Wir waren

geschockt. Erneut beriefen wir eine Notfallsitzung ein. Die Stimmung war voller Trauer, Angst und Unverständnis. Wir waren uns alle bewusst was dies bedeutet: Wenn drei Hasen gestorben sind, dann sind alle anderen auch in Gefahr. Wir fragten uns, warum die Impfung nicht genutzt hatte und welche Möglichkeiten uns noch blieben? Wir suchten Hilfe beim Tierspital, doch waren auch sie vom Impfdurchbruch überrascht und wussten nicht warum die Impfung die Hasen nicht geschützt hatte. Sie baten uns für weitere Abklärung die drei Hasen in den Tierspital zu bringen. Einige Kinder nahmen ihre Hasen nach Hause in der Hoffnung, dass sie noch nicht von der Krankheit befallen waren. Das Weihnachtsfest stand vor der Türe. Doch uns war nicht nach Feiern zu Mute. Die folgenden Tage waren schlimm. Fast jeden Tag gab es neue Tode. Jeden Tag hoffte man es sei nicht der eigene Hase, doch zu gleich wollte man nicht, dass es ein anderer ist. Für einige jüngere Kinder wurde Tod plötzlich Wirklichkeit. Und trotz oder vielleicht gerade wegen dieser schlimmen Situation entwickelten wir ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das so stark war, wie noch nie zuvor, und auf das ich heute noch stolz bin: Man unterstützte und tröstete sich gegenseitig. Die Älteren erklärten den Jüngeren, oder versuchten es zu mindestens, was hier passiert und warum.

Was die Situation besonders schlimm machte war, dass wir keine Informationen hatten, wie der Krankheitsverlauf aussieht, wenn die Hasen geimpft sind, da wir der erste Fall eines Impfdurchbruchs in ganz Europa waren. Wenn die Hasen nicht geimpft sind, sterben alle Hasen innerhalb von zwei Tagen. Doch unsere Hasen waren geimpft und so hofften wir, dass zu mindesten ein Teil der Hasen überlebte. Es blieb uns nichts anderes übrig als zu warten.

Nachdem zwei Wochen keine Hasen mehr gestorben waren, getrauten wir uns langsam wieder aufzuatmen. Doch wie weiter jetzt? Es waren sechzehn Hasen gestorben. Wenn man den Stall betrat, war die Hälfte der Ställe leer. Einige Kinder und Jugendliche kamen nicht mehr, da sie keinen Hasen mehr hatten und die leeren Ställe sie mit Trauer erfüllten. Der ganze Stall musste desinfiziert werden und wir wussten nicht, ob wir es wagen können neue junge Hasen zu haben.

Doch mit dem Frühling kam auch der Glaube zurück, dass es möglich ist, den Stall wieder mit Leben zu füllen. Der erste Schritt war, der ganze Stall zu desinfizieren. Dies geschah am ersten Aktionstag. An diesem Tag kehrte endgültig die gute Stimmung zurück. Viele Familien kamen und halfen. Es wurde zusammen gearbeitet, geredet und gelacht. Am Mittag ass man zusammen Hot Dog. Eine Woche später fand der zweite Aktionstag statt. Die Hasen konnten nun den frisch desinfizierten Stall beziehen. Trotz Desinfektion entschieden wir und noch bis vor die Sommerferien zu warten, bis wir eine Häsin decken.

Nach den Sommerferien war es dann endlich so weit, Gisma wirft die ersten Jungen auf dem Quartierhof Höngg: Zwei gesunde, herzige Junge. Wir freuten uns unglaublich über den Nachwuchs, doch insgeheim hätten wir uns mehr Junge gewünscht, da doch viele Kinder wieder gerne einen Hasen möchten. Doch auch wenn man umgangssprachlich sagt, die vermehren sich wie die 'Karnickel', trifft das auf unsere Hasen nicht zu. So dachten wir, dass neben Gisma auch noch zwei andere Weibchen trächtig seien, doch war dies dann doch nicht der Fall. So entschieden wir uns noch einmal zwei Weibchen zu decken.

Doch dieses Mal kam uns das Unglück dazwischen und zum zweiten Mal in diesem Jahr war der Hof in einer Schockstarre: Eines Sonntagmorgens entdeckten wir, dass über Nacht ein Unbekannter in den Stall eingedrungen war und mehrere Hasen totgeschlagen hatte, unter anderem auch die trächtigen Weibchen. Wir waren geschockt und konnten und können bis heute nicht verstehen, wie jemand unschuldigen Tieren so etwas Schreckliches antun kann. Wir informierten sofort die Polizei

und installierten ein zweites Schloss an der Scheunentür und eine Videokamera. Doch es blieb das Gefühl von Unsicherheit und Trauer.

Umso mehr freuten wir uns als wir am Herbstfest von einer Bekannten das Angebot erhielten vier ihrer jungen Schlappohren zu übernehmen, da sie nicht genug Platz für den Nachwuchs hatte. Da sich die Kinder schon lange Schlappohren wünschten, nahmen wir das Angebot gerne an. Einige Tage später wurde unser Glück noch vermehrt: Zum zweiten Mal kamen junge Hasen auf dem Quartierhof auf die Welt. Lina und Molly gebaren je drei Junge. Leider war es Molly nicht möglich, gut genug für ihre Jungen zu schauen und sie starben noch am selben Tag. Trotz allem dürfen wir uns wieder über drei kleine Junge freuen und den kleinen 'Dalmatiner' zuschauen, wie sie in die Futterschüssel klettern, um fressen zu können.

Zum Schluss möchte ich noch einmal allen danken, die uns in dieser Zeit geholfen haben, aus den Tälern wieder herauszuhoppeln. Auch möchte ich noch sagen, dass wir als Hasengruppe und als Quartierhof Höngg stolz sein können, zusammen da zu sein, wo wir jetzt sind.

Anna, Leiterin Hasengruppe



Eine Erinnerung an alle sechzehn Hasen die bei der Seuche ums Leben kamen.



Aktionstage - Alle halfen mit!



Hot-Dog Essen am ersten Aktionstag.



Die ersten Jungen, die auf dem Quartierhof Höngg auf die Welt kamen.



Unser Schlappohren-Zuzug!



Unsere 'Dalmatiner'-Junge